

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

243 (28.5.1932) Morgenausgabe

Bezugspreis: Drei Bände monatlich 2.00 M im Voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 M. Durch die Post bezogen (einmal täglich) monatlich 2.10 M. zusätzlich 40 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Verkaufsummer 10 Pf., Contoab. Nummer und Beilagsnummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Abspernung usw. hat der Besizer keine Ansprüche bei veränderten oder nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 M. Zielen, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Restame-Zeile 2.50 M. bei Wiederholung tariflicher Rabatt, bei Wiederholung des Textes, bei gerichtlicher Vertretung und bei Kongressen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 28. Mai 1932.

Einatum und Verlaa von :: Ferdinand Thiernarten ::
Rechtleblich verantwortlich: Für Politik: A. Kimmin; für politische Nachrichten: Dr. H. Wauer; für badische Nachrichten: I. S. Dr. C. Schemps; für Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales und Sport: H. Solbender; für das Revueletton: M. Löcher; für Ober und Konart: Christ. Hertle; für den Handelstell: Preis Geld: für die Anstalten: Ludwig Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literaturische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Wälder-Zeitung / Landwirtsch. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Ein Badener war 16 Jahre verschollen

Phantastische Flucht eines totgeglaubten Kriegsteilnehmers. / Aus der Kriegsgefangenschaft auf dem Wege in die badische Heimat. / Was die glücklichen Eltern erzählen.

Von unserem nach Endingen entsandten Vldr.-Redaktionsmitglied

Die Landwirtschaftslehre Daubmann in dem Kaiserstuhlstädtchen Endingen, deren einziger Sohn Oskar seit der Sommerkriechzeit im Jahre 1916 vermisst wurde, erhielt am letzten Samstag einen Brief ihres Sohnes aus Palermo, in dem der Totgeglaubte mitteilt, daß er glücklich sei und hoffe, in wenigen Tagen in der Heimat einzutreffen. Nach einer Mitteilung des Deutschen Konsulats in Neapel befindet sich Daubmann in Neapel, mußte aber zunächst wegen völliger Erschöpfung in ein Krankenhaus verbracht werden. Nach einem der Badischen Presse aus Neapel zugehenden eigenen Drahtbericht hat Daubmann auf seiner Flucht ungeheure Strapazen ausgestanden. Er befindet sich jetzt jedoch gesundheitlich wieder wohl auf, so daß er seine Heimreise von Neapel in diesen Tagen antreten kann. Die Identität Daubmanns ist nach Mitteilungen des Deutschen Konsulats in Neapel einwandfrei festgestellt. Diese Rückkehr eines totgeglaubten Kriegsteilnehmers nach 16 Jahren wird begreiflicherweise überall das größte Aufsehen erregen. Unser nach Endingen entsandtes Redaktionsmitglied hat den Eltern von Daubmann einen Besuch abgestattet und gibt darüber folgenden anschaulichen Bericht:

II. Endingen am Kaiserstuhl, 27. Mai.

Nach einer Fahrt durch nachts kalten Morgen laßt wärmende Sonnenstrahlen über dem alten, lauberen Kaiserstuhlstädtchen Endingen, das in diesen Tagen durch das abenteuerliche Schicksal eines badischen Kriegsteilnehmers in aller Munde ist. Es ist ein gottbegnadetes Fleckchen Erde, dieses Kaiserstuhlgebiet mit seiner artigen Weinbau treibenden Bevölkerung, die eine starke Liebe zur Heimat hat. Endingen, am nördlichen Fuße des Kaiserstuhls in einer fruchtbaren Gegend gelegen, mit seinen schönen stillen alttümlichen Häusern aus dem 16. Jahrhundert, ist seit einigen Tagen in heller Aufregung. Etwas Unfassbares hat sich zugetragen. Der auf dem Gefallenen-Ehrenmal des Städtchens unter den Toten des Weltkriegs aufgeführte Sohn Oskar der Landwirtschaftslehre Daubmann, hat nach sechzehn Jahren einen Brief aus Palermo an seine Eltern geschrieben, daß er noch lebe und hoffe, bald nach Hause zu kommen. Die ganze Stadt lebt diese Freude mit den überglücklichen Eltern mit, die es fast nicht glauben können, daß ihr einziger, totgeglaubter Sohn noch lebt und in den nächsten Tagen ins erlerliche Haus zurückkehrt. Es klingt wirklich ungläublich, da niemand begreifen kann, daß es heute unter zivilisierten Völkern noch Staaten geben soll, die es einem im Kriege Gefangenen unmöglich machen, trotz Gefangenschaft und Strapazierung mit seinen Eltern in briefliche Verbindung zu treten. Ein trauriges Kapitel, über das der dem Leben wiedergegebene ehemalige Frontsoldat Daubmann nach seiner Rückkehr in die Heimat am besten Aufschluß geben kann.

Daubmann vermisst.

Mehr als sechzehn Jahre liegen zurück, da der damals neunzehnjährige Oskar Daubmann, ein schmächtiges Bürschchen, zum Ersatzbataillon nach Konstanz eingezogen wurde. Ein rührender Abschied von Eltern und Sohn, und dann fuhr der Junge nach Konstanz zum Ersatzbataillon des Badischen Infanterieregiments Nr. 114. Hier gab es nur kurze Ausbildung, nach der Daubmann zur fünften Kompanie des Badischen Reserveinfanterieregiments 111 ins Feld kam. Der Truppenteil lag in schweren Kämpfen an der Somme. Mit jähem Erbitterung wurde hier um das kleinste Grabenstück gekämpft. Nur spärlich traf Feldpost in der Heimat ein. Die Eltern waren begreiflicherweise in großer Sorge um ihr einziges Kind. Eines Tages, im Frühjahr 1916, kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht aus dem Felde, daß Oskar Daubmann vermisst werde. Kameraden hatten gesehen, wie er bei einem Angriff der Engländer bei Grandcourt in der Nähe von Albert als Posten im vordersten Graben im Kampf verletzt wurde. Die Mutter hoffte immer noch, etwas von ihrem vermissten Sohn zu hören, bis zwei Monate später einige Gegen-

stände, die Oskar bei sich getragen hatte, vom Truppenteil in einem Paket an die Eltern geschickt wurden. Jetzt war jede Hoffnung geschwunden. Alljährlich an Weihnachten trug sie zur Erinnerung an ihren gefallenen Sohn ein Christbäumchen hinaus zum Friedhof, und oft stand sie betend vor dem schlichten, eindrucksvollen Ehrenmal, das die Stadt Endingen ihren gefallenen Söhnen errichtet hatte und auf dem Oskar Daubmann unter den Gefallenen verzeichnet ist. Die Zeit schien die durch den Verlust des einzigen Sohnes entstandenen Wunden bei den Eltern etwas zu heilen. Sie gingen der Arbeit in den Reben nach und lebten, von Reichtümern nicht gequält, bescheiden und zufrieden, ganz der Erinnerung an den gefallenen Sohn.

Die Freudenbotschaft aus Palermo.

Da geschah das Unfassbare, das diese beiden alten, braven, bizzeren Leuten aus ihrer Seelenruhe brachte. Eines Morgens — es war der 21. Mai 1932 — klopfte der Briefträger an das kleine Häuschen im Hof 8 in Endingen, übergab Frau Daubmann einen Brief mit der vielsagenden Bemerkung: „Da haben Sie Post aus Italien.“ Erkannt schaute die Frau den Boten an und meinte: „Ich habe ja gar keine Bekannten in Italien.“ Aufgeregt öffnete sie den Brief, sah die Ueberschrift: „Geliebte Eltern“, wurde blaß und konnte nur mit zitternder Hand und Tränen in den Augen den Brief studieren, der folgenden Inhalt hatte:

„Palermo, den 17. Mai.
Meine geliebten Eltern!

Nach 16 Jahren bin ich in der Lage, Euch, geliebten Eltern, ein Lebenszeichen von mir zu geben. Ich geriet im Januar 1916 schwer verwundet in Gefangenschaft. Nach meiner Heilung, als ich einen Fluchtversuch machte, erschlug ich einen Posten, worauf ich 20 Jahre Zuchthaus bekommen habe. Im Dezember ist es mir endlich doch gelungen, zu entfliehen. Ich mußte ungefähr 5000 Kilometer bis an das Meer zu Fuß gehen, wo ich auf ein Schiff, welches nach Europa bis in den Hafen von Palermo fährt, jezt muß ich wieder zu Fuß bis Neapel laufen, wo ich auf dem deutschen Konsulat einen Post holen muß.

Liebe Eltern, ich erwarte in Neapel von Euch Antwort auf diesen Brief und legt mit den Taufschein und Geburtschein dazu, damit ich auf dem Konsulat nicht noch lange warten muß auf den Paß. Ich hoffe, daß Ihr noch alle beide am Leben seid. Ich freue mich, daß ich endlich wieder zu Euch kommen kann. Wie geht es in Endingen? Mir geht es nicht besonders gut, denn ich muß noch einige Tage ausruhen, da ich das Sonnenfieber habe. Ich denke, daß ich bis in 2-3 Wochen bei Euch bin. Sobald ich weiß, daß Ihr am Leben seid und ich Nachricht habe, so werde ich Euch dann schreiben können wenn ich bei Euch bin.

Verzeiht mir die schlechte Schrift, aber ich habe diesen Brief im Bett geschrieben.
Es grüßt und küßt Euch vieltausendmal Euer Sohn
Oskar.

Schreibt mir bitte sofort und schickt mit den Geburtschein und den Taufschein an Oskar Daubmann in Napoli (Italien), Ferma in Posta.“

„Das ist Oskars Schrift.“

War dieser Brief nur ein Traum oder Wirklichkeit? Die gequälte Mutter drohte zusammenzubrechen vor Erregung. Schon einmal, im Jahre 1924 war ein Telegramm aus Endingen bei den Eltern eingetroffen folgenden Inhalts: „Oskar lebt noch in Afrika, Eilbrief folgt.“ Es war eine Hoffnung auf ein Wiedersehen mit dem Sohne, die sich jedoch als trügerisch erwies, da merkwürdigerweise der in Aussicht gestellte Eilbrief nicht eintraf und alle Nachforschungen nach dem Abender dieses mysteriösen Telegramms erfolglos blieben. Jahre gingen seitdem ins Land und nun traf dieser Brief aus Palermo ein, der all den Schmerz und Kummer, den Zweifel, aber auch die Hoffnung dieser beiden alten Leute erneut aufwühlte. Sollte es wirklich wieder ein Irrtum sein? „Das



Das Elternhaus des Heimkehrers mit den Eltern.

ist Oskars Schrift“, meinte Vater Daubmann beim Lesen des Briefes, und auch die Frau stellte eine Ähnlichkeit der Schrift fest. Alte Briefe wurden herbeigeht und die Schriften verglichen, und

Bleibt Brüning?

m. Berlin, 27. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Reichskabinett sind am Freitag die Vorbereitungen der Notverordnung mehr in inoffizieller Form weitergeführt worden. Der Kanzler scheint die Taktik anzuwenden, daß er zunächst einmal die Ressorts untereinander die noch bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege räumen läßt auf der Grundlage der vom Reichspräsidenten gekommenen Wünsche, daß er aber selbst sich mehr im Hintergrunde hält, um sich für die große Aussprache mit Herrn von Hindenburg am Sonntag vorzubereiten. Aus der Wilhelmstraße heraus hat eine sehr eifrige Propaganda eingeleitet, die den Anschein zu erwecken sucht, als ob es sich bei den Betrachtungen über die kritische Lage des Kabinetts, die in der Öffentlichkeit angestellt werden, um Böswilligkeit handle. Aus der Tatsache, daß nicht der Kanzler, sondern der Staatssekretär Meißner nach Neudeck gefahren ist, wird aber allenthalben der Schluß gezogen, daß Spannungen zwischen der Auffassung des Reichspräsidenten und der des Kanzlers bestehen. Ob freilich diese Spannungen so groß sind, daß sie am Sonntag zu einer Trennung führen, ist ungewiß. Wir neigen vorläufig noch dazu, an ein Bleiben des Kanzlers zu glauben, schon aus dem einen Grunde, weil der Reichspräsident sich nur sehr schwer dazu entschließen wird, eine Regierungskrise unmittelbar vor Lausanne einzuleiten. Es wäre gar nicht zu übersehen, wie diese Krise abläuft und ob rechtzeitig ein neues Kabinett gebildet werden kann, das im Reichstag ein formelles Vertrauensvotum erhält.

Auf der anderen Seite halten wir es für sehr wahrscheinlich,

daß der Reichspräsident Wert auf eine Umbildung des Kabinetts legen wird, wobei die Frage wohl noch ganz offen ist, ob sich die Umstellung auf die Besetzung der freigewordenen Ämter beschränkt, oder ob darüber hinaus auch noch Umbesetzungen vorgenommen werden. Der Gedanke an den Gesamttritt dieser Regierung unter gleichzeitiger Neubetragung des Kanzlers Brüning mit der Neubildung liegt ja an sich vielleicht nahe. Es würde dem Kanzler auch größere Bewegungsfreiheit geben, wenn er an eine Blutauffrischung größeren Umfangs denken könnte. Aber dem widerspricht eben die dann unvermeidlich werdende Auseinandersetzung mit dem Reichstag. Während bei einem Verbleiben des Kabinetts unter Rücktritt eines größeren oder kleineren Kreises einzelner Minister nach früherer Uebung, das Weiterbestehen der Vertrauensbeziehungen zu einer Mehrheit des Reichstags konstruiert werden könnte, eine Einberufung des Reichstags vor Lausanne also nicht mehr nötig wäre.

Indessen, das sind Ueberlegungen zweiten Grades, die aktuell werden erst in dem Augenblick, wo die Grundfrage über das Verbleiben des Kanzlers selbst geklärt ist. In innerer Verbindung damit steht dann auch die Unterzeichnung der Notverordnung durch den Reichspräsidenten, wobei noch eine besondere Schwierigkeit bildet, daß Herr v. Hindenburg die Betreuung der Sieblung gerne in den Händen eines landwirtschaftlichen Sachverständigen sehen möchte, während der Reichsarbeitsminister Stegerwald eine Kabinettsfrage daraus macht, daß die gesamte Sieblung ressortmäßig ihm weiter unterstellt bleibt.



Oskar Daubmann (+) im Kreise seiner Kameraden in Konstanz, vor dem Ausrücken ins Feld im Jahre 1915.

dann ging Mütterchen Daubmann in ihrer Seelenqual schließlich zum Bürgermeister, um ihn um Rat zu bitten.

Auch hier zunächst Zweifel an der Echtheit des Briefes. Die gewünschten Papiere wurden sofort ausgestellt und noch am gleichen Tag ging ein Brief an das Deutsche Konsulat in Neapel ab.

In diesem Brief waren nicht nur Tauf- und Geburtschein, sondern auch ein vertrauliches Schreiben enthalten, in dem der deutsche Konsul vom Bürgermeister erlucht wurde, die im Briefe aufgeführten vier Fragen über örtliche Verhältnisse in Endingen — die richtige Auskunft über diese Fragen war zur Kontrolle für den Konsul angefügt — an Oskar Daubmann zu stellen.

Mit Bangen und Sorgen wartete man in Endingen auf ein Lebenszeichen aus Italien. Es verging ein Tag, zwei Tage gingen dahin ohne Nachricht, bis schließlich am letzten Mittwoch nachmittag beim Bürgermeisteramt ein solches Telegramm aus Neapel eintraf:

„Daubmann hier eingetroffen, Eltern benachrichtigen. Deutsches Konsulat.“

Jetzt gab es keinen Zweifel mehr. Daubmann lebt wirklich und befindet sich, wie durch ein Telefongespräch am gleichen Tag mit dem deutschen Konsul in Neapel bestätigt wurde, im Deutschen Konsulat.

Befuch bei den glücklichen Eltern.

Freundlich strecken uns die alten Leute die Hände zum Gruß entgegen, als wir das kleine, nur aus Küche und Zimmer bestehende Häuschen betreten. Verwandte und Bekannte kommen in diesen Tagen in großer Zahl zur Familie Daubmann, seit die Nachricht von Ostars Heimkehr durch die Zeitungen geht.

Wir plaudern über Oskar, der nun wohlgeborgen in Neapel beim deutschen Konsul ist. „Wenn nur Oskar jetzt in Sicherheit ist“, meint Frau Daubmann. „Hoffentlich passiert meinem Sohne jetzt nichts mehr. Ich würde es nicht überleben, wenn Oskar jetzt nicht käme. Mein Sohn muß jetzt so rasch wie möglich zu uns nach Hause kommen.“

Mutter Daubmann, die am vergangenen Sonntag 60 Jahre alt wurde, bringt mir den Brief ihres Sohnes aus Palermo, der mit Bleistift geschrieben ist und auf der Rückseite den Absender enthält. „Das war die schönste Geburtstagsfreude meines Lebens“, sagt die alte Frau, während sie mit den schon ganz abgegriffenen Brief reicht. „Ich habe sofort Ostars Schrift erkannt.“

Auch Vater Daubmann, der im Hintergrund im Lehnstuhl sitzt, bekräftigt dies. Am Mittwoch waren die beiden Leute in den Neben. Da hat man sie durch den Feldhüter herbeigeht. Nachbarsleute kamen ihnen entgegen und riefen: „Oskar kommt!“ Und als die beiden vor ihrem Häuschen waren, stand der Bürgermeister da und machte ihnen offiziell Mitteilung von dem Telegramm des deutschen Konsulats in Neapel.

„Es ist gut“, äußert Frau Daubmann, „daß ich die ganzen Jahre nicht gewußt habe, daß mein Buble in Gefangenschaft ist und so leiden mußte. Das hätte ich nicht überstanden.“ Zwischenhinein drohen ihr wieder Zweifel zu kommen, ob ihr Sohn wirklich lebt, und ganz ängstlich fragt sie mich, ob ich auch fest daran glaube, daß ihr Sohn noch am Leben sei. „Das ist“, erwidere ich ihr, „nach

kamerad des Sohnes schreibt, die Eltern sollten ja nicht glauben, daß der Sohn noch lebe. Er habe Daubmann an der Somme gefallen und tot liegen sehen. Es sei nur möglich, daß er schwer verwundet und bewußtlos gewesen sei. Diese Karte war für die Eltern natürlich ein schwerer Schlag.

„Jetzt lasse ich mir nicht mehr austreden, daß Oskar lebt“, sagt mir die Mutter. „Ich will ihn jetzt haben“, erklärt sie fast flüchtig, und nochmals bekräftigt wir sie in ihrer Hoffnung, daß der Sohn in wenigen Tagen in der Heimat sein wird.

Ein herzlicher Händedruck und dann verabschieden wir uns von den Eltern Daubmann mit einem „Wiedersehen beim Empfang in Endingen.“

Endingen rüstet zum Empfang.

Wenige Minuten vom Elternhaus Daubmanns entfernt ist bei der St. Martinskirche das Gefallenenehrenmal der Stadt, eines der schönsten und eindrucksvollsten Oberbadens, von dem Lehrer Bildhauer Sieferle mit viel Liebe und Geschmac erstellt. Wix

sehen vor dem Denkmal und lesen unter den Gefallenen des Jahres 1916 an erster Stelle: „Daubmann Oskar“. Das Schicksal zeigt manchmal ein merkwürdiges Gesicht.

Endingen rüstet zum Empfang des vom Tode Auferstandenen. Der Gemeinderat hat bereits einen großen Willkomm im Heimatort Oskar Daubmann beschlossen. Die ganze Bevölkerung nimmt Anteil an der Freude. Wieviel falsche Hoffnungen mag aber diese Nachricht von der glücklichen Heimkehr Daubmanns wohl bei Tausenden von Müttern im ganzen Lande wecken?

Daubmann am Sonntag in der Heimat.

Endingen, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Oskar Daubmann, der seit 16 Jahren vermählte Sohn der Landwirtschaftsleute Daubmann, trifft nach den neuesten Informationen am Sonntag mittag 12 Uhr in seinem Heimatort Endingen ein. Sämtliche Vereine der Stadt Endingen beteiligen sich an dem Empfang, der in großem Ausmaß für den Heimkehrenden geplant ist. Zum Empfang Daubmanns wird die Stadtflagge nicht aufgezogen.

Todessturz v. Morgens auf Nürburgring

U. Adenau, 27. Mai. Auf dem Nürburg-Ring wurde am Freitag nachmittag bei einer Trainingsfahrt der Rennfahrer Joachim von Morgen mit seinem Bugatti-Wagen etwa 500 Meter hinter dem Mercedes-Turm bei der Luidelbacher Höhe über die Kurve hinausgetragen. Der Wagen rutschte etwa 20 m über die Böschung hinab und überschlug sich dann in Längsrichtung. Die Maschine kam schließlich wieder auf die Räder zu stehen, jedoch wurde die rechte Seite des Fahrerlages völlig eingedrückt, von Morgen erlitt hierbei einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Maschine ist unbeschädigt. Die Untersuchung ergab, daß Motor und Bremsen richtig gearbeitet haben.



gebirgstennen beschieden, während er in der Aous hinter Carraciola den zweiten Platz belegte.

o Morgen befaß sich auf seiner zweiten Trainingsrunde für das A.D.A.C.-Eifelrennen am Sonntag. Er hatte für die kommende Runde durch Zeichengeben einen Reifenwechsel angeordnet. Etwa 2 Kilometer hinter den Tribünen wurde der Wagen in einer leichten Kurve plötzlich aus nicht gekläarter Ursache aus der Bahn getragen und raste mit dem Kühler gegen die Schuttböschung. Der alleits beliebte Rennfahrer stand im Alter von 30 Jahren und war erst kurze Zeit verheiratet. In seiner vor wenigen Jahren begonnenen Laufbahn hatte er im In- und Auslande schöne Erfolge zu verzeichnen. Er gewann in den Jahren 1930 und 1931 den Freiburger Bergrekord auf dem Schauinsland in der Rennwagenklasse sowie das Geisbergrennen, jeweils in neuer Streckenrekordzeit. Im Vorjahr waren ihm weiterhin Erfolge im Baden-Badener Bergrennen und im Riesenz

Sozialversicherung in Gefahr.

Katastrophaler Beitragsrückgang bei steigenden Verpflichtungen.

* Berlin, 27. Mai. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten trat am Freitag vormittag unter Vorsitz des Abgeordneten Dreher (Nat.) zu einer zahlreich besuchten Sitzung zusammen.

Der Bericht des Ministerialdirektors Grieser vom Reichsarbeitsministerium über die Sozialversicherung ergab, daß die Einnahmen der Sozialversicherung so katastrophal sind, daß die Regierung nicht mehr im Stande ist, die laufenden Ausgaben und auch keine Abzahlungen an die Post zu decken. Die Regierung hat die Flüssighaltung der Kassen nur durch Verkauf von Wertpapieren aufrecht erhalten können.

In der Invalidenversicherung beträgt das monatliche Aufkommen an Beiträgen nur noch 54 Mill. RM, gegenüber 70 Millionen im Jahre 1931, 80 Millionen im Jahre 1930 und 90 Millionen im Jahre 1929. Dabei können die Einnahmen von 54 Millionen im Monat April kaum als Jahresdurchschnitt für 1932 angesehen werden. Die Ausgabeverpflichtungen für Heilverfahren usw. blieben etwa die gleichen und die Ausgaben für Renten stiegen sogar um etwa 70 Millionen im Jahre. Zurzeit ergebe sich in jedem Monat ein Fehlbetrag von 28 Millionen RM. Bisher sei die Invalidenversicherung ihren Verpflichtungen trotzdem dadurch nachgekommen, daß sie zur Deckung des Fehlbetrages ihre Vermögenswerte herangezogen habe. Die Schwierigkeiten, die sich hierbei ergaben, seien groß und wüchsen dauernd. Die Reichsregierung habe entsprechend dem Wunsche des

Ausschusses ihr Augenmerk gerade auf diesen Punkt gerichtet, mit dem Erfolge, daß die Erfüllung der Verpflichtungen gelungen sei. Es sei auch unbedingt damit zu rechnen, daß die Renten am 1. Juni unverändert ausgezahlt würden.

In der Knappschaftsversicherung habe im Jahre 1931 ein Bombardierbeitrag aus der Lohnsumme 15 Mill. erbracht. Heute dagegen seien es nur noch 8 Millionen. Die Gründe lägen zu drei Vierteln im Abbau der Volksgeschaft, im übrigen in der Senkung der Löhne. Die Zahl der Bergleute in Deutschland habe 1925 noch 730 000 betragen. Sie set jetzt auf 430 000 zurückgegangen, davon allein im Ruhrgebiet von 400 000 auf 190 000. Die heutigen Schwierigkeiten der Knappschaftsversicherung seien lediglich durch den schnellen Absturz der Löhne verursacht worden, den niemand habe voraussehen können. Andererseits seien die Renten in die Höhe gegangen.

Seute müßten drei Bergleute aus ihren Beiträgen zwei Invaliden ernähren. Der Zuschuß des Reiches übersteige die Beitragseinnahmen. Hätten diese etwa 60 Mill. betragen, so habe das Reich im letzten Jahre 70 Millionen an Zuschüssen gegeben. Selbst wenn das Reich in diesem Jahre wieder einen Zuschuß von 70 Millionen gebe, bleibe für 1932 immer noch ein Fehlbetrag von 44 Mill., für den Deckungsmöglichkeiten gesucht werden müßten, wobei aber von vornherein irgendeine Beitragserhöhung ganz ausgeschlossen sei.

Die Ungefalltenversicherung verzeichne einen monatlichen Rückgang an Beitragseinnahmen von 5 Mill. RM. Dagegen stiegen die Pensionen nach Zahl und Wert auch in dieser Versicherung ständig. Außerordentliche Schwierigkeiten beständen auch in der Unfallversicherung.

Manche Berufsgenossenschaften befänden sich in einer trostlosen Lage, z. B. die des Baugewerbes, wo 85 v. H. der Arbeiter erwerbslos seien. Von der durch die Notverordnung geschaffenen Ermächtigung, eine polizeiliche Haftung der Berufsgenossenschaften anzunehmen, habe die Reichsregierung bisher keinen Gebrauch gemacht. Diese Ermächtigung lasse sich nur mit großer Vorsicht anwenden.

In der Krankenversicherung seien die Einnahmen, die 1929 noch 2,3 Milliarden betragen hätten, auf 1,6 Milliarden im Jahre 1931 zurückgegangen. Zwar habe die Arbeitslosigkeit auch eine Verringerung der Versicherungsquelle verursacht, doch bereite die Notwendigkeit, einen Ausgleich zwischen Beitragseinnahmen und Ausgaben zu schaffen, den Krankenkassen außerordentliche Schwierigkeiten. Es müße aber festgesetzt werden, daß die Kassen alles getan hätten, um die Versicherten vor neuen Beitragserhöhungen zu bewahren.

Der Ausschuß sollte nunmehr der Regierung ohne Unterlagen Wege aus den Schwierigkeiten weisen. Der Ausschuß lehnte auf Antrag des deutschen Nationalen Abgeordneten Timm dieses Ansuchen ab. Er beschloß sich auf unbestimmte Zeit zu vertagen und den Zeitpunkt der Wiederberufung dem Vorstehenden zu überlassen.

Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Interatenteil.) Samstag, den 28. Mai. Landestheater: „Die drei Missetäter“, 20—22,45 Uhr. Stadtgarten: Nachmittagskonzert der Harmoniekapelle, 15.30—18 Uhr. Stadthaus: Konzert des Göttes Frühlingstraum, 17 u. 20 Uhr. Pöbner-Stradion: Repräsentativspiel Weltdeutschland — Südwestdeutschland, 18 Uhr. Kaffee-Kabarett Roland: Original-Weltkaktus-Programm. Kaffee-Museum: Gesellschaftsabend. Kaffee Grüner Baum: Tanz. Wiener Hof: Tanz. Stadtgarten-Musikant: Tanz, 21—24 Uhr. Volkstheater: Tanz. Kaffee-Kabarett: Tanz im Freien. Reihhaus Amt: Nachm. und abends Kabarett-Vorstellung. Volkstheater: Nachm. und abends Kabarett-Vorstellung. Gloria-Ballet: Kreuzer Emden. Schauburg: Komödie: Weltprogramm.



Das Ehrenmal der Stadt Endingen mit Oskar Daubmann auf der Gefallenentafel.

allen Nachrichten aus Neapel ganz außer Zweifel. Ihr Sohn wird bald hier in seiner Heimat sein.“ Ein dankbarer Blick sagt alles. Während unserer Unterhaltung im Hause Daubmann sind wieder Bekannte erschienen, die freudestrahelnd die Eltern zu der bevorstehenden Heimkehr ihres Sohnes beglückwünschten. Zwei Tage nach dem Brief von Oskar aus Palermo erhielt die Familie eine Postkarte aus Herbolzheim, auf der ein Regiments-

Regierungserklärung des Kabinetts Dollfuß:

Selbsthilfemaßnahmen Oesterreichs.

Engste Verbundenheit mit dem deutschen Reich / Ablehnung des Tardieu-Planes.

* Wien, 27. Mai. Vor dem vollbesetzten Hause und dicht gefüllten Tribünen gab in der Freitagssitzung des Nationalrates Bundeskanzler Dr. Dollfuß die Regierungserklärung ab. Der Bundeskanzler führte aus, er werde seine Bemühungen fortsetzen, um auch die Großdeutsche Volkspartei für den Eintritt in die Regierung zu gewinnen, so daß die ursprüngliche Absicht einer Zusammenfassung aller bürgerlichen Parteien doch verwirklicht würde. Das ist vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt nicht ausgeschlossen, insbesondere wenn eine Reform der Wahlordnung durchgeführt wird, wie sie der Bundeskanzler ebenfalls in seiner Regierungserklärung ankündigte.

Zur Außenpolitik erklärte der Bundeskanzler, alle Westmächte und müsse verstehen, daß Oesterreich — ein selbständiger deutscher Staat, bedingt durch das Blut, die Geschichte und die geographische Lage — der engsten Verbundenheit und Freundschaft mit dem Deutschen Reich sich bemüht sei, einer Freundschaft, die berechtigt und verpflichtend ist.

Von besonderer außenpolitischer Bedeutung scheinen die Erklärungen zur Handelspolitik zu sein. Hier kündigte der Bundeskanzler die schon aus dem Schreiben seines Vorgängers an den Völkerverbund bekannte Absicht an, bereits in der nächsten Zeit mit bestimmten Vorschlägen handelspolitischer Art an die anderen Regierungen heranzutreten. Einer der Anknüpfungspunkte für diese Verhandlungen sei die Bereitwilligkeitserklärung Deutschlands. Ueber die Präferenzen im mitteleuropäischen Raum machte der Bundeskanzler alsbald Ausführungen, die einer grundsätzlichen Ablehnung des Tardieu-Planes in seiner bisherigen Form gleichkommen.

Was die Auslandsschulden anheht, so wies der Bundeskanzler darauf hin, daß Oesterreich in diesen Tagen vor der Ent-

scheidung über die Devisenperre für Auslandszinsen stehe. Wenn auch die Vorbereitungen hierüber schon getroffen wurden, so hoffe man doch, daß das Verhandlungsergebnis des Völkerverbunds ausschließliches Oesterreich erleichtern würde hinsichtlich der Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber den Auslandsgläubigern wie auch gegenüber der eigenen Wirtschaft bringen werde. Jede Verzögerung müsse unabwehrbringlichen Schaden nicht nur für Oesterreich bringen, sondern auch für die interessierten Staaten und für das Ansehen des Völkerverbundes. Die Regierung werde somit in kürzester Zeit einschneidende Selbsthilfemaßnahmen treffen müssen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen spielte der Bundeskanzler auf die Möglichkeit einer Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige an.

Das innerpolitische Programm des Bundeskanzlers kann wie folgt umrissen werden: feste Währungspolitik, vereinfachter Staatshaushalt, Ausgleich der Handelsbilanz und Vereinigung der Kreditanstaltsfrage. Die Regierung denke nicht nur an die Gegenwart, sondern auch daran, der um die Zukunft bangenden Jugend den Lebensraum in der Heimat zu schaffen und zu erhalten. Die Arbeitslosigkeit soll u. a. durch Einführung einer freiwilligen Arbeitsdienstplicht nach den in Deutschland gemachten Erfahrungen bekämpft werden. Innenpolitisch wird ferner eine Neuorganisation des bisherigen allgemeinen Aufmarschverbotes angekündigt.

Zum Schluß richtete der Bundeskanzler an alle den Appell: „Seien wir uns gemeinsam des Erstes der Zeit bewußt! Helfen Sie mit! Ich fürchte, sonst steht das Schicksal unseres Vaterlandes an der Wende!“

Eduard Heyck zum 70. Geburtstag.

Professor Dr. Eduard Heyck begeht am 30. Mai seinen siebenzigsten Geburtstag. In Döberan in Mecklenburg wurde er geboren. Er studierte in Leipzig, Jena und Heidelberg, war dann als Dozent in Freiburg und Heidelberg und als Archivar an der Kaiserl. Bibliothek in Donaueschingen tätig.

Seine besondere Vorliebe für Kultur- und Kunstgeschichte kommt zum Ausdruck in den feinsinnigen Darstellungen von „Florenz und die Mediceer“ und „Lucas Cranach“. Unter dem Titel „Gaja“ vertritt er ein Meisterstück populär-wissenschaftlicher Kulturgeschichte.

Als Dichter von arteter Empfindung tritt uns Heyck entgegen in der meisterhaften Novelle „Das Ende der Fittermonde des Heilho“, die sich in chinesischer Landschaft und Seele so tief einfühlt, daß sie von Kennern chinesischer Literatur für eine Uebersetzung gehalten wurde.

Auf Grund seiner umfassenden Kenntnis der deutschen Dichtung aller Zeiten gab Heyck das „Höhenfeuer“ heraus. Dieses Buch, das sich durch Eigenart in Auswahl und Aufbau hoch erhebt über die üblichen Anthologien, stellt eine Geschichte deutschen Wesens dar, die einen Ehrenplatz in jedem deutschen Haus verdient.

Weiten Kreisen bekannt ist Heyck als Herausgeber des „Allgemeinen Deutschen (Lahrer) Kommerzkalenders“. Er selbst ist darin vertreten durch das allbekannte Studentenlied „Nicht der Bursch die Straß entlang...“ dessen Reiz man in gewissem Sinne dem Jubilar selbst zuschreiben möchte.

Wir grüßen in Eduard Heyck einen niemals müden Bewahrer und Mehrer deutschen Kulturgutes, einen Gelehrten und Künstler von erstaunlicher Vielseitigkeit und vor allem einen gütigen, stets hilfsbereiten Menschen, dem viele junge Talente Entdeckung und Förderung verdanken. Daß sich seinem schaffensreichen Leben noch viele segnete Jahre anreihen mögen, wünschen wir ihm und uns.

Erik von Nordenskjöld.

Hochbetrieb in Hohenheim.

Training am Samstag nachmittag.

Hohenheim, 27. Mai. Unsere Kleinstadt hat über Nacht einen internationalen Ruf erhalten. Aus allen Landesteilen sind die Rennfahrer bereits hier einquartiert. Am Samstag nachmittag 1 Uhr beginnt das Uebungsfahren, das schon einen guten Besuch der Tribünen aufweisen dürfte, da die Eintrittspreise außerordentlich niedrig gehalten sind.

Verhaftung einer Falschmünzerbande in Schweningen.

Selbstmord des Hauptkumpans.

Billingen, 27. Mai. Im nahen württembergischen Schweningen und in Albingen wurde ein Falschmünzertkomplott festgestellt und insgesamt fünf Verhaftungen vorgenommen. In Schweningen sind es der Feinmechaniker Johann Müller und der Mechaniker Gustav Stegmann, in Albingen der 55jährige Brauereibesitzer Karl Kopp, sein zwanzigjähriger Sohn Hermann Kopp und ein Stuttgarter. Stegmann war schon vor Jahren der Falschmünzerei bezichtigt und bestraft worden; er hatte falsche 50 Pf.-Stücke hergestellt und in Umlauf gebracht.

Sinnlose Spargelrübereien.

Schwögingen, 27. Mai. Vier Männer aus der Nilsbach in Mannheim benutzten den Fronleichnamstag, um in Schwögingen Spargelbeete zu räumen. Sie machten sich im Gewann Sand an Junganlagen, von denen in diesem Jahre noch garnicht geerntet wird und rissen sinn- und planlos die Spargelstöcke aus. Ingesamt haben sie auf diese Weise 250 Spargelstöcke stark beschädigt oder ganz herausgerissen. Feldbütern gelang es, die vier Uebeltäter zu stellen und die Personalien aufzunehmen.

Hausach i. Kinzigtal, 27. Mai. (Sprengstoffdiebstahl.) In der Nacht zum 22. d. M. wurden aus dem Maschinentaum des Steinbruchs beim Hechtberg einige Sprengpatronen (Ammonit), Sprengkapseln und Zündschnur, ferner ein Schloßschlüssel und ein Pullover entwendet. Da es möglich ist, daß der Diebstahl politischen Charakter hat, werden von der Gendarmerie energische Fahndungen durchgeführt.

Schwindel mit Schweizer Falschgeld.

Waldshut, 27. Mai. In Brunnen und in Remet-Ischwil erschienen zwei Männer, die in die einzelnen Bauernhöfe gingen und jeweils zwei oder drei Eier kauften und mit einem schweizerischen Fünffrankenstück bezahlten. Es stellte sich dann heraus, daß sämtliche Stücke Falschstücke waren. Es wird nun eifrig nach den Schwindlern gefahndet. Da diese auch in anderen Orten dieses Wanders versuchen werden, ist eine Warnung erlassen worden.

Die Hochspannungsleitung im Neckartal eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes.

Heidelberg, 28. Mai. Der Neckar-Verkehrsverband, dem badische, hessische und württembergische Gemeinden und ionstige Verkehrsinteressenten von Heilbronn bis Heidelberg angehören, unternahm am Mittwoch eine Neckarfahrt von Heilbronn nach Heidelberg. Der Zweck der Reise war eine Information über die von der Neckar-Baubehörde geplanten Hochspannungsleitungen im Neckartal, die als Freileitungen ausgeführt werden sollen, da nach Ansicht der Neckar-Baubehörde eine Kabellegung aus technischen Gründen nicht möglich ist. Die Freileitungen mit ihren 30 Meter hohen Masten bedeuten aber eine schwere Gefährdung des Landschaftsbildes.

Graben, 27. Mai. Anfuhr: 35 Zentner. Preise: 1. Sorte 50, 2. Sorte 35, 3. Sorte 15 Pf. je Pfund. Marktverlauf: lebhaft. Schwögingen, 27. Mai. Anfuhr: 40-50 Zentner. Preise: 1. Sorte 40-50, 2. Sorte 25-30, Suppenpargel 20 Pf. je Pfund. Marktverlauf: langsam.

Zu den landeskirchlichen Wahlen.

Eine eigene Liste der „Evangelischen Nationalsozialisten“.

Die Positiven gegen Politisierung.

In der evangelischen Landeskirche sollen am 10. Juli ds. Js. die Abgeordneten der Landesynode, der kirchlichen Vollvertretung, gewählt werden. Die Abgeordneten der bisherigen Landesynode gehörten vier Gruppen an: den „Positiven“ (32 Sitze), den „Liberalen“ (20 Sitze), den „Religiösen Sozialisten“ (8 Sitze), der „Landeskirchlichen Vereinigung“ (3 Sitze).

Die kirchlich-positiven Vereinigung — die kirchliche Rechte — hat sich in ihrem Vorstand und in ihrem Landesauschuß mit der neuen kirchenpolitischen Lage befaßt, die das Auftreten einer nationalsozialistischen Gruppe geschaffen hat. Darnach hat die auf den 25. Mai in Karlsruhe zusammengetretene Mitgliederversammlung der Positiven, die aus allen Teilen des Landes ganz außerordentlich stark besucht war, einer Kundgebung einhellig zugestimmt, in der es u. a. heißt:

Die kirchlich-Positiven bedauern die Aufstellung einer nationalsozialistischen, das heißt einer staatspolitisch gebundenen Liste. Sie sehen in ihr einen dem Wesen der Kirche grundsätzlich artfremden Einbruch der weltlichen Parteipolitik in die Kirche. Die Kirche ist evangelisch-christliche Glaubensgemeinschaft. Sie steht als solche auf einer anderen und höheren Ebene, als die staatliche Politik und ihre Parteien. Die kirchlich-Positiven sind deshalb Gegner jeder Politisierung der Kirche und haben den kirchlich richtigen und kirchlich unaufgebaren Grundgedanken der Ueberparteilichkeit von jeher vertreten und bei sich selbst durchgeführt.

Schadenfeuer bei Waldshut.

Waldshut, 27. Mai. (Drahtbericht.) Heute nachmittag um 17 Uhr brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Felix Weid ein Brand aus, der sehr rasch um sich griff. Nüher zwei Stück Vieh, die gerettet werden konnten, ist das ganze Fahrnis und das Inventar mit dem Gebäude ein Opfer der Flammen geworden. Die Waldshuter Motorprize, die alarmiert wurde, erschien sehr bald am Brandplatz und konnte ein weiteres Umsichgreifen verhindern. Der entstandene Schaden ist sehr groß, jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

W. Engingen (Amt Mühlheim), 27. Mai. (Rechtzeitig gelöscht.) Mittwoch früh entstand ein Brand im Kaufladen des Frh. Dellenbach. Da das Feuer sofort entdeckt wurde und die hiesige Feuerwehr alsbald anrückte, konnte der Brand erfolgreich bekämpft werden. Die Motorprize verhinderte ein weiteres Umsichgreifen. So verbrannten lediglich die Ladeneinrichtung und die Warenvorräte. Das Wohnhaus hat Wasserschaden erlitten.

Todessturz von einer Tanne.

Bernersbach i. Murgtal, 27. März. Der 23 Jahre alte ledige Anton Hermann Frh war am Mittwoch nachmittag mit dem Stämmen einer Tanne beschäftigt. Bei dieser gefährlichen Arbeit wurde Frh von einem Regenschauer überhäuft, verlor auf dem hohen, etwas schwankenden Baum mit seinem Steigeisen den Halt und stürzte aus einer Höhe von etwa 20 Meter in die Tiefe, wo er tot liegen blieb.

Unterfimonswald, 27. Mai. (Todessturz mit dem Motorrad.) Gestern abend stürzte der 23 Jahre alte Georg Trenkler mit seinem Motorrad und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. In der vergangenen Nacht ist er gestorben.

Der Standpunkt der Liberalen.

Selten war je eine Landesversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung so stark besucht, wie diesmal. Ueber 100 Mitglieder waren am Fronleichnamstag in Karlsruhe zusammengelommen. Ein einziger Gegenstand stand zur Erörterung: Die kirchliche Lage und die bevorstehenden Wahlen. Der Vorsitzende, Pfarrer Spieß aus Pforzheim, hielt den großangelegten Vortrag. Er zeigte, wie sehr man in den letzten Jahren den Gemeindegliedern ausgeschaltet und dafür in der Kirche mehr und mehr eine ihrem Wesen zuwiderlaufende Regierungsform habe aufkommen lassen.

Goggenau, 27. Mai. (Bezirksynode.) Für den evangelischen Kirchenbezirk Rastatt-Baden fand dieser Tage in unserer Stadt eine Tagung statt, die von Dekanstellvertreter Stadtpfarrer H. a. Bühl geleitet wurde. Nach dem Gottesdienst wurden im evangelischen Gemeindehaus Einzelvorträge über die religiös-sittlichen Zustände im Kirchenbezirk, den Evangelischen Bund, den Gustav Adolf-Verein, den Melanchthoneverein und den Verein für innere und äußere Mission gehalten. Als Nachfolger des verstorbenen Dekans, Kirchenrat Speyerer (Rastatt) wurde nach längerer Verwallung des Postens Kirchenrat Stadtpfarrer D. Hessebacher (Baden-Baden) zum Dekan gewählt.

Immer noch kühl und unbeständig.

Das Wetter blieb auch in den letzten beiden Tagen kühl und unbeständig mit zeitweiligen Regenschauern. In Nordbaden traten gestern stellenweise Gewitter auf. Die allgemeine Luftdruckverteilung über Europa hat sich bisher kaum geändert, so daß das Wetter auch morgen infolge weiterer Zufuhr maritim-polarer Luft im wesentlichen noch kühl und unbeständig bleiben wird.

Table with weather data for various stations including Karlsruhe, Mannheim, and others. Columns include station name, altitude, temperature, and weather conditions.

Badisches Landestheater

Theater program table for the period from May 28 to June 5, 1932. Lists plays, dates, and times for various venues.

Advertisement for E. Willer Optische Anstalt, featuring optical services, contact lenses, and other products. Includes address and phone number.

Advertisement for H. Bieler Parfümerien, featuring hair care products, perfumes, and other goods. Includes address and phone number.

Advertisement for Durand'sche Tapeten, featuring wallpaper and interior decoration services. Includes address and phone number.

Das Hockenheimer Dreieck-Rennen

Was bringt das 1. Hockenheimer Dreiecksrennen?

Wenn sich am Sonntag morgen in dem badischen Taub- und Spargelstädtchen Hockenheim zum ersten Mal die Motorradfahrer tummeln und die Straßen mit dem Lärm ihrer Motoren füllen, dann werden sich die Gedanken der deutschen Motorradportwelt wohl alle dorthin richten. Gibt es doch, eine ganz neue deutsche Triumpfstunde einzuweihen, ihr die Feuertaufe zu geben und dabei zu sehen, ob sich dieser neue Kurs auch wirklich so bewährt, wie die Erklärer es sich erdacht und erhofft. Gibt es aber doch außerdem, festzustellen, welcher deutsche Motorradclub im ganzen Reich die tüchtigsten 4 Fahrer sein eigen nennen darf. Und gibt es schließlich, in den Solorennen einen guten deutschen Nachwuchs heranzubilden und in den Rennen der großen „Kanonen“ zu erproben, welche enormen Geschwindigkeiten die neue Hockenheim-Rundstrecke mit dem modernsten Maschinenmaterial der deutschen Industrie zuläßt. Gutes Wetter vorausgesetzt, werden ja wohl viele Tausende Sportbegeisterte aus Süddeutschland, aus Baden, Württemberg, Hessen und der Pfalz selbst Zeuge dieses großen badischen Motorsportwettbewerbs sein.

Das erste Rennen, das über die neue 12,045 Kilometer lange Hockenheim-Strecke läuft und um 10 Uhr morgens gestartet wird, ist das Ausweissfahren, also dem Motorsportnachwuchs vorbehalten, die auf Maschinen bis zu 250 ccm starten. Es ist mit rund 15 Fahrern recht gut besetzt und läßt natürlich nur wenig höhere Voraussetzungen für einen möglichen Sieger zu. Immerhin mag der Kampf um die Spitze zwischen dem Herzheimer Deikel auf DKW — der erst jüngst beim Himmelfahrtsrennen in seiner Heimatstadt Bestzeit aller Ausweissfahrer fuhr, und dem U.S.-Fahrer Künzner-Asperg ausgefochten werden, auch dem Frankfurter Schön auf Walter und dem Stuttgarter Löhr auf Horex können Chancen zugesprochen werden.

Gleich nach diesem Auftakt folgt mit Startpunkt 11 Uhr vormittags die große Konkurrenz um die Deutsche Motorrad-Club-Meisterschaft, an der tatsächlich Deutschlands Fahrer-Elite fast vollständig teilnimmt. Nicht weniger als 13 Mannschaften von insgesamt 12 deutschen Motorrad-Clubs gehen hier je 4 Mann start, in den Kampf. Vorweg der bisherige Meister, der Chemnitzer Motorclub von 1912, der seine bewährten Kämpfer Kirschner, Trägner und Hirth ins Rennen schickt, die sämtlich auf gleichstarken DKW-Rennmaschinen starten. Ihnen stehen gegenüber: der Motorsport-Club Ludwigsburg, der gleich zwei Mannschaften konkurrieren läßt, von denen die eine geführt wird von Breitling-Ludwigsburg auf Rudge, Künzner-Asperg auf U.S., Schaal-Ludwigsburg auf BMW, und Ender-Ludwigsburg auf Sunbeam. Das zweite Ludwigsburger Team setzt sich zusammen aus Briem auf Imperia, Vertsch auf Rudge und den Standardfahrern Wagner und Sturm. Eine große Chance muß man dem Lindener Motorclub Hannover-Linden einräumen, weil der bekannte BMW-Fahrer Priele-Altenhagen hier mit von der Partie ist und in den Hannoveranern Schmidt auf U.S., Weber und Walter auf Sarolca erfahrene Clubkameraden mit ins Rennen bringt. Famos sind die Vertreter des Frankfurter M.C. zusammengestellt: Seppel Klein, der eine DKW steuert, geht mit seinen Clubgenossen Schul auf Rudge, Viktorius auf MW, und Brehl auf

Rudge in den Wettbewerb. Vielleicht noch „schlagkräftiger“ wird der M.C. München 1903 sich erweisen, für ihn starten Gschwilm-München, Giggensbach-Mühlhof, Drag-München und Haffelbed-München auf den sehr schnellen Halbliter-Rudge-Maschinen. Ebenfalls auswärtsreich ist die Vereinigung Nürnberg-Fürther Motorradfahrer vertreten: Fleischmann auf Triumph, Fueglein auf Zündapp, Taubmann auf Douglas und Höger auf Ardie sind hier die Fahrer, die ihrem Club die höchste Ehre erringen wollen. Ränge zu diesen ausgeprochenen Favoriten noch die Mannschaft des Karlsruher Motorfahrer-Vereins, die gebildet wird von Höger auf

auf BSA, und Bod auf Rudge eine verheißungsvolle Mannschaft aufgestellt, daselbe gilt von der Kraftfahrer-Union Heidelberg, die durch Schroth auf Norton, Bachmann und Metz auf U.S., sowie Schik auf U.S. vertreten wird. Der Auto- und Motorradclub Ludwigshafen schickt die Fahrer Herz auf DKW, Keller auf Bagliß Thomas und die NSU-Leute Brandt und Michl.

Die nächste Konkurrenz, die diesem Großkampf von 52 Fahrern folgt, bildet das Rennen der Kleinen Lizenzfahrer-Klasse bis 250 ccm, für das rund 20 Meldungen vorliegen. In diesem Wettbewerb treffen die DKW-Kanonen Geiß-Förstheim und Winkler-Chemnitz sowie Trion-Karlsruhe zu einem harten Duell aufeinander. Sie dürften für einen Sieg zwar die besten Aussichten haben, doch finden sie in Klein-Frankfurt auf Horex, Gimbart-Mudau auf Horex, Schul-Frankfurt auf Rudge und Kirchner-Offenbach auf Hercules sehr zünftige Konkurrenten. Außerdem werden Reute-Sinsheim auf Ardie, Kaufenbarth-Oberurjel auf Bäder, Künzner-Asperg auf U.S. und Schmidt-Mannheim auf Hercules sowie Haas-Mannheim auf DKW. gewiß ein Wort mitzusprechen haben!

Das nachmittags um 3 Uhr beginnende 4. Rennen bringt etwa 25 Ausweissfahrer der großen Maschinenkategorie bis 500 ccm an den Start, unter ihnen sind schon als mehrfach erfolgreich bekannt: Wiedemer-Appenweier auf Motojacohe, Künzner-Asperg auf U.S. und Diehm-Ebesheim auf Standard. Auch der Karlsruher Roth auf Ardie, dann Bachmann-Heidelberg auf U.S. und sein Markengefährte Steinmeyer-Frankfurt kommen vorzugsweise für die Entscheidung in Betracht. Alle übrigen aber sind „unbeschriebene Blätter“, so daß man auf Ueberraschungen gefaßt sein muß.

Abchluß und doch zugleich glanzvollen Höhepunkt der Veranstaltung bildet das Schlussrennen der großen Lizenzfahrer-Klasse bis 500 ccm, das etwa um 4 Uhr nachmittags vom Start geht. Hier ist natürlich der Engländer Tom J. Bullus auf seiner contibereifen NSU-Superpartamachina heißer Favorit, aber seine Konkurrenz läßt wirklich nichts zu wünschen übrig und wird ihm einen Sieg nicht leicht machen. Da ist beispielsweise der Nürnberger Fleischmann auf seiner sehr schnellen Triumph mit von der Partie, dann der Frankfurter Klein, der erstmalig eine Ardie steuert. Als guten alten Bekannten finden wir außerdem den Mannheimer Franz Islinger, der eine Horex steuert, nachdem er jahrelang nicht mehr im Sattel saß. Die bayerischen Rudge-Fahrer Gschwilm, Giggensbach, Drag und Haffelbed werden Bullus außerdem ebenfalls hart auf den Fersen bewege. Neus sein. Auch der Saarbrücker Meißler, der eine U.S. steuert, der Sinsheimer Reuter auf Ardie, der Karlsruher Trion auf Imperia, der Pfälzer Diehm auf Standard gehen bei diesem Rennen aus-sichtsreich in den Kampf. Nicht zu vergessen die Chemnitzer D.K.W.-Leute Winkler, Trägner, Kirschner und Hirth. Hoffen wir nur, daß die Mehrzahl dieser Fahrer, die ja auch gleichzeitig im 180-Kilo-meter-Rennen um die Deutsche Clubmeisterschaft startet, die Maschinen bei diesem Wettbewerb über lange Distanz noch nicht aufzanden gefahren hat und auch im Schlusswettbewerb der Kanonen gegen den NSU-Mann Bullus aussichtsreich antreten kann. Dann allerdings wird es einen Kampf hart auf hart geben, denn der Hockenheim Kurs ist nach Ansichten von Fachleuten außerordentlich „schnell“ und dürfte Durchschnittsgeschwindigkeiten zulassen, die nahe bei 100 Km.-Std. liegen.

Programm und Zeiteinteilung für das Hockenheimer Eröffnungsrennen am 29. Mai 1932.

SAMSTAG, DEN 28. MAI:

Eintreffen der Rennfahrer in Hockenheim. nachm. ab 2 Uhr Maschinenabnahme u. Training, abends: Fahrerbesprechung und gemütl. Beisammensein in den Hockenheimer Gaststätten.

SONNTAG, DEN 29. MAI:

Nachabnahme der Fahrzeuge.

10 Uhr: Streckensperrung,

10 Uhr: 1. Rennen für Ausweissfahrer der 250-

ccm-Klasse,

11 Uhr: 2. Rennen um die Deutsche Motorrad-

Clubmeisterschaft 1932,

2 Uhr: 3. Rennen der Lizenzfahrer-Klasse bis

250 ccm,

3 Uhr: 4. Rennen der Ausweissfahrer-Klasse bis

500 ccm,

4 Uhr: 5. Rennen der Lizenzfahrer-Klasse bis

500 ccm,

6 Uhr: Resultatverkündung und Preisverteilung.

D.-Kab, Trion auf Imperia, Stabelmann auf Calthorpe und Roth auf Ardie. Da bekanntlich aber jener Club Sieger ist, der 3 Fahrer seiner Mannschaft in bester Zeit über die 15 Runden gleich 180,675 Kilometer lange Strecke bringt und schon der Ausfall eines einzigen Fahrers, der womöglich noch in führender Position lag, eine ganze Mannschaft um ihre Chancen bringen kann, so ist es ohne weiteres möglich, daß auch ein Clubteam Sieger wird, das mit weniger bekannten Fahrern startet und vorzüglich auf Durchhalten fährt. Somit hat natürlich auch jeder andere Club mit seiner Mannschaft Anwartschaft auf den Meistertitel: der Standard-Club Stuttgart mit seinen Fahrern Klatte, Egarter, Mühlhäufer und namentlich dem Pfälzer Diem, vermag möglicherweise in die Entscheidung ebenso gut einzugreifen, wie der Club Burbacher Motorfahrer mit dem Saarbrücker Meißler auf U.S., seinem Markengefährten Port-Fehlingen, dem Saarbrücker Loßmann auf Sarolca und dem Rudgefahrer Selser-Altenhagen. Auch der Motorfahrer-Club Mannheim hat mit Haas auf NSU, Steinach auf Norton, Schmidt

Motorrad-Rennen Hockenheim

Rennen um die Deutsche Klub-Meisterschaft. 4 große Solo-Rennen. Ca. 100 prominente Fahrer am Start
Eintritts-Preise: Strecke 50 Pfennig, numerierte Kurven-Tribüne 3.—RM. Parkplätze: Motorrad 50 Pfennig, Auto 1.—Mark

Sonntag, 29. Mai
vorm. 10 Uhr, Ende gegen 17 Uhr

Am Start u. a.:
Bullus, Geiss, Winkler usw.

Städtliche Sparkasse Hockenheim

GEGRÜNDET 1875

Wir ermöglichen die bargeldlose Reise zum
Hockenheimer Motorradrennen am 29. Mai

durch Einlösung von Reisekreditbriefen aller deutschen Sparkassen Wechselstuben für Auslandsnoten auf dem Rennplatz • Schalteröffnung im Sparkassengebäude von 8-9 Uhr vormittags

BESUCHEN SIE AM 29. MAI DEN Bürgermeister von Hockenheim

Sie finden ihn auf der 12 km langen Motorrad-Rennbahn, auf der an diesem Tage die Deutsche Klub-Meisterschaft ausgetragen wird. Der Herr Bürgermeister wird Sie einladen, auf Ihre Kosten Hockenheim Spargeln am Platz zu genießen und Bestellungen für die restliche Spargelzeit bei der Spargelbauernschaft aufzugeben, die jedes Quantum frisch vom Acker täglich liefert.
Hockenheim als größter Zigarrenherstellerplatz Badens ist das Eldorado für Raucher. Versäumen Sie den Besuch am 29. Mai nicht!

DIE STADTVERWALTUNG

Mathias Eichhorn • Hockenheim

Fabrikat feiner Fleisch- u. Wurstwaren direkt an der Hauptzufahrtsstraße gelegen, empfiehlt sich bei bester und billigster Bedienung. Math. Eichhorn.

Emil Herrmann • Hockenheim

Rind-, Kalbs- u. Schweinemetzgerei — unmittelbar am Bahnhof — empfiehlt seine erstklassigen Fleisch- u. Wurstwaren. Aufmerksamste und billige Bedienung wird zugesichert.

DKW-MOTORRÄDER

sind gut und preiswert
Vorführung und Verkauf durch

DKW-Fabriklager Theodor Leeb

Karlsruhe in Baden
Kriegsstraße 130, Tel. 2654/2655

Besucht die guten Hockenheimer Gasthäuser!

Gassthaus zur Rose empfehltes ff. Schwangengold-Bier, Reine Weine. - Bürgerliche Küche. - Eig. Schlachtung. - Größter Neuzeitl. Saal am Platze. Treffpunkt d. Motorradfahrer. Abends 5 Uhr Preisverteilung mit Tanz. - Preiswerte Fremdenzimmer.	Gassthaus zum Engel empfehltes seine Lokal. aufs Beste. Schönes Nebenzimmer u. Saal. Speisen a. eig. Schlachtung. Prima Pfälz. Weine. ff. Sinner Bier 2/10 l 20. 1 l 60. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Frau M. Bechtel.	Gassthaus z. Badischen Hof gegenüber dem Rathaus empfehltes seine ff. Karlsruher Biere. Reine Weine gut bürgerl. Küche. - Eigene Schlachtung. - Großer Saal. - Garage. - Fremdenzimmer.
Zähringer Hof direkt an der Zufahrtsstraße zur Rennstrecke gelegen. - Eigene Schlachtung - Gute Küche u. Keller. Karl Bischof.	Stadtpark 4 Minuten von der Rennbahn entfernt. empfehltes seine größten Lokalitäten am Platze. ff. Biere u. Weine. Gut bürgerl. Küche. Nach Rennschluß Tanz.	Gassthaus zur Eintracht Eigene Schlichterei - ff. Weine und Biere - direkt an der Rennstrecke gelegen - Bekannt für gute Küche und Keller - Tel. 206. Bernhard Klaus.
Zum Karl Theodor Ecke Hilde- u. Karl-Theodorstr. 11 empfehltes seine gemütl. Lokalitäten. Aufmerksamste u. billigste Bedienung. Eig. Schlichterei, stets fr. Wurstwaren	Galth. z. Öltreichlichen Kailer Karlsruher Straße 24. Große Lokalitäten, schattiger Garten. - Angenehmer Familienaufenthalt. - Inh. W. Schränkler, Metzger u. Wirt.	Konditorei und Café Ammer empfehltes s. a. Beste. Zentral gelegen. Ältestes Geschäft am Platze.
Hotel Kanne Garagen. fließendes Wasser. I. Haus am Platze empfehltes seine beste Küche und Keller. „Wild der Saison“ - „Spargel“	Café Fischer direkt an der Haupt-Zugangs-Heidelberg-er-Straße gelegen, empfehltes seine eigene Konditorei u. Backwaren.	Gassthaus zum Löwen direkt an der Zufahrtsstraße gelegen. empfehltes seine großen Lokalitäten. Eigene Schlichterei.
Gassthaus zur Fortuna (Brauerel Kreh) direkt an der Hauptzufahrtsstraße der Rennstrecke gelegen, empfehltes sich aufs beste Frau Emma Naber.	Hotel Friedrichsbad Hockenheim Karlsruher Str. 10. Telefon 229. empfehltes seine schönen Lokalitäten, gut bürgerliche Küche, gepflegte Biere, reine Weine, großer schattiger Garten. Fremdenzimmer. Parkplatz.	Zum Ritter Gemütl. Lokalitäten - Schöner Saal - Eigene Schlachtung - Mäßige Preise. - Mitglied des Motorradklubs. Jakob Rinkler.
Gassthaus z. Fuchsbau in nächster Nähe d. Rennplatzes (600 m) Parkplatz für Auto u. Motorräder. Gemütl. Lokalitäten. Eig. Schlichterei Gutgepflegte Biere und Weine.	Wirtschaft zur Pfalz Direkt an der Zufahrtsstraße zur Rennstrecke gelegen. - Eigene Schlachtung. - ff. Biere und Weine - Vorzügliche Küche. Ludwig Wüst.	Gassthaus zum Adler Auto-Unterkunft, schöne große Lokalitäten. Im Zentrum der Stadt gelegen. ff. Biere, Naturreine Weine, bürgerl. Küche. - Eigene Schlachtung. Spargel-Essen. - Eigenes Gewächshaus. Inhaber: K. Zahn.
Gassthaus z. Waldhorn 2 Min. von den Parkplätzen entfernt. Große Lokalitäten. - ff. Biere, gute Weine. Für Speisen und Getränke ist best. gesorgt. M. Brandenburger Wwe.	Gassthaus zum grünen Baum Eigene Schlachtung gemütl. Lokalitäten, schattiger Garten, Aufunterkunft - Clublokal ADAC - Prima Speisen u. Getränke. L. Schmeckenbecher.	Kaffee u. Weinstube Fr. Baumann direkt am Bahnhof gelegen, ehem Karlsruher, empfehltes sich aufs Beste.
Wirtschaft zur Linde Schwetzingenstr. 13. empfehltes sich aufs Beste. Aral-Tankstelle	HANS SCHNEIDER • Hockenheim direkt am Bahnhof Eigene Zigarren-Fabrikation Verkauf an Private, empfehltes sich aufs Beste!	

